

Digital ist besser? Sammlungsforschung im digitalen Zeitalter

Die Druckgraphikbände der Albertina

Sachverwaltung plus digitales Forschungsprojekt

Ursula Drahoss MA (PhD Candidate)

Albertina Wien

Die Digitalisierung ist in Österreich eine von mehreren rechtlich bestimmten Kernaufgaben eines Museums. Hat ein Museum (je nach Rechtsform) grundsätzlich die Aufgabe zu vermitteln, zu sammeln, zu bewahren, zu dokumentieren, zu forschen und Werke auszustellen, so kommt die Frage auf, wo hinein packen wir die Digitalisierung?

Nun wissen wir zwar, dass diese Aufgabe in die Rubrik „Dokumentieren“ fällt und, dass mit der Digitalisierung gesetzmäßig die „Inventarisierung und Katalogisierung der Sammlungsbestände“ verbunden ist (vgl. §5/2 der Museumsordnung für die Albertina 2022), doch gerade durch diese konkrete Zuordnung einer einzigen Rubrik wird die Digitalisierung (leider) völlig losgelöst von den weiteren Aufgaben eines Museums gedacht.

In den einzelnen operativ arbeitenden Bereichen der Sammlungsverwaltung bedeutet die Digitalisierung oftmals einen hohen Aufwand (Inventarisierung, Katalogisierung, Scannen, Erfassen von Metadaten, Einpflegen in die Datenbank), und nicht immer wird dabei bereits überlegt, in welcher Form und in welchem Ausmaß die digitalen Inhalte der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollen. Im Grunde erfüllt ein Museum seine Aufgabe bereits dadurch, dass es seine digitalisierten Sammlungsobjekte, nach Maßgabe der technischen und rechtlichen Möglichkeiten der Öffentlichkeit zur Verfügung stellt. Wir erkennen also, dass immer mehr digitalisierte Objekte zugänglich werden und fragen uns womöglich, ob in der Bereitstellung von digitalen Informationen auch ein Wissenstransfer stattfindet, und ob die Veröffentlichung von Forschungsleistungen erfüllt wird?

Das Anliegen des vorliegenden Beitrags ist es, über die Herausforderungen und Probleme in der aktuellen digitalen Sammlungsforschung zu reflektieren. Der Fokus liegt dabei auf einem Projekt der Albertina, das sich seit 2017 bis 2023 die Aufgabe macht, 749 Klebebände aus der Druckgraphiksammlung von Herzog Albert von Sachsen-Teschen (1738-1822), in denen mehrere hunderttausend Druckgraphiken vom 15. – 19. Jahrhundert verwahrt werden, wissenschaftlich zu erfassen, zu digitalisieren und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.